

Mit aller Art von Schätzen, mit Kopf und Herz

Äplerchilbi Alpnach – und Sonnenschein – zogen viel Publikum an

BARBARA WHITBY

Wie letztes Jahr hat auch heuer prächtiges Wetter die Alpnacher Äplerchilbi vergoldet – Föhn sei Dank – und ihr einen rekordverdächtigen Publikumsaufmarsch und eine tolle Stimmung beschert.

■ Alpnach – «Myn Schatz isch da, wo mys Härz isch.» Mit diesen Worten eröffnete Pfarrer Thomas Meli den Dankgottesdienst. Er kam danach auf die Ressourcen der Natur und ihre verschwenderische Grosszügigkeit zu

Äplersprüche 2011

Dr Gmeinspresidänt Michael Sigris
z'begriässä duäd mich bsunders frelä,
Scheen, dass mä lich gsehd i isnä Reihä.
Äs hed mich aber duä scho chli megä,
und ich ha nu lang miässä drübär nachä-
dänkä,

Dass Ihär Ichers Amt im Gmeindrat wend
a Nagel hänkä,
Dass miär ä gliichguätä Gmeinspresidi-
dänt gfindid, da chund nid mängä i frag.
Ich hätt de susch ai nu dertig Talänt und
underschribt di grad ä 3-Jahres-Vertrag.

Maa zum Wyb: «Äs fragt sich de nu, wer
geschiider isch vo iis belde,
Diis langwillige Gschnäder chent eim nu
verteidä.»

Maa übers Wyb: «Ä so ä elektrische Staib-
suiger, das isch ä super Sach,
Da putzt d'Wonig sälber ganz suiber und
ohni ä huife Krach.
Aber will sie das Maschineli duäd falsch
programmieren,
fährt das zur Huistirä uis und duäd
s'Trottuar richtig Schoried uifä polierä.»



Halb posiert, halb Schnappschuss: ein Erinnerungsbild an die wunderschöne Äplerchilbi 2011.

FOTO: BARBARA WHITBY

sprechen, die auch dieses Jahr wieder reiche Ernte hervorgebracht hat. Zum ersten Mal hat Thomas Meli diesen Sommer alle Alpen auf Alpnacher Gebiet besucht, sie gesegnet und dabei die Schätze dieses Fleckchens Erde kennengelernt. Die Menschen wollten alle einen Schatz haben, führte er weiter aus, aber: «Wir sollten uns auch bemühen, für andere Menschen ein Schatz zu sein.» Mit Schatz meinte er hier nicht materielle Grosszügigkeit mit Geld oder Gold, sondern Können, Wissen und Talente, die man nutzen und miteinander teilen soll, damit sie Früchte tragen.

Herz im Kopf

Von all den reichen Gaben, die den Altar schmückten, wählte Thomas Meli einen Kopfsalat aus. «Dies ist das einzige Gemüse, das sein Herz im Kopf trägt.» Er lud die Glaubensgemeinschaft ein, mit dem Herzen zu denken und sich jedes Mal daran zu erinnern, wenn sie einen Kopfsalat sehen. «Wer das Herz auf dem rechten Fleck hat, der ist ein Gewinn für die Gemeinschaft und vom Denken zum Danken ist es dann nicht mehr weit.» Die musikalischen Darbietungen trugen das Ihre dazu bei, die Herzen aller zu öffnen: Es folgten die hehren Klänge des Alp-

horntrios Edelweiss und – unter anderen Liedern – das gesungene Vaterunser des Jodlerklubs Alpnach. Zum Abschluss ertönte der Betruf, der ebenfalls sehr zu Herzen ging.

Alpnacher Lebenskunst

Eine zehnköpfige Walliser Gruppe aus Saas-Balen, alle Mitglieder mit Jahrgang 1961, hatte sich für ihr diesjähriges Reisli zum runden Geburtstag die Äplerchilbi in Alpnach ausgesucht. Sie waren angetan vom vielseitigen Obwaldner Brauchtum, genossen die Gastfreundschaft der Alpnacher und teilten

ihre Festfreude. Dazu Ines Sommer beim Mittagessen im Schlüssel: «Diese Chilbi ist eine wunderschöne und sehr eindrückliche Tradition, so etwas gibt es nicht bei uns.» Am Nachmittag lauschten sie und ihre Kollegen den gereimten Geschichten der Wilden und schauten den Fahnschwingern und der Volkstanzgruppe zu. Die Blaskapelle Alpnach und der Jodlerklub Alpnach schufen den musikalischen Rahmen; die Stimmung auf dem Schulhausplatz war fröhlich und herzlich.

► mehr Bilder

110475